

# Kulturstadt Schwetzingen – der »MUSENHOF« des 21. Jahrhunderts

Barbara Gilsdorf

*Der Artikel skizziert das Profil der Kulturstadt Schwetzingen, die ein reiches Angebot von Hochkultur bis hin zu lokal geprägter Vereinstätigkeit aufweist. Er leitet den Bezug zu Schwetzingens Hoch-Zeit her, der Regierungszeit von Kurfürst Carl Theodor, in der die Schwetzingener Sommerresidenz die Bedeutung eines Musenhofes einnahm. Daneben erfolgt ein Ausblick auf die moderne Tourismusstadt und die damit verbundene Bedeutung als Wirtschaftsfaktor für viele Akteure und Dienstleister.*

*»Wenn der Kurfürst in Schwetzingen war und ihm sein vortreffliches Orchester dahin folgte, währte sich die Hofgesellschaft in eine Zauberinsel versetzt, wo alles klang und sang. Aus dem Badehause ertönte abends die wolüstige Musik, ja aus allen Winkeln und Hütten des kleinen Dorfs hört man die magischen Töne seiner Virtuosen«*

(Christian Friedrich Daniel Schubart).

Auf diese Weise äußerten sich die Zeitgenossen des kunstsinnigen Kurfürsten Carl Theodor von der Pfalz (1724–1799) über das musikalische Leben am Kurpfälzer Musenhof – und sie übertrafen sich in ihren Beschreibungen des »Paradieses für Tonkünstler« (Friedrich Heinrich Jakobi) mit Superlativen. Die eingangs erwähnte Stimmung übertrug sich auch auf das Dorf Schwetzingen, das das Juwel der prächtigen Schlossanlage umgab. Die Musiker der berühmtesten Hofkapelle Europas kamen alljährlich als Teil des Hofstaats zum 1. Mai in das beschauliche Schwetzingen, das seit 1759 das Marktrecht besaß.

Hier nahmen sie in den Gasthäusern und privaten Herbergen in der Regel für die Dauer von etwa einem halben Jahr Quartier und fanden so zu einer Art »Musikerkolonie« zusammen. Die Atmosphäre lässt sich wie folgt vorstellen: »Einem jeden, der des Sommers durch die Gassen von Schwetzingen geht, muß es gänzlich von einer Colonie von Musikanten bewohnt zu seyn scheinen, die ihre Profession beständig ausüben; da in einem Hause hört er einen schönen Geiger, dort in einem andern eine Flöte; ein Violonschell oder von Concert von allerley Instrumenten zugleich« (Charles Burney).

Des historischen Erbes bewusst findet der Begriff eines »MUSENHOFES« auch noch im 21. Jahrhundert seine Geltung. Das Schlossensemble des 18. Jahrhunderts ist als Austragungsort für unterschiedliche kulturelle Veranstaltungen bis heute Herzstück von Schwetzingen. Damals wie heute prägt der Anspruch auf ein reiches Kulturleben die Stadt und das Wirken ihrer Akteure. Damals wie heute wird ein Akzent auf das Gebiet der klassischen



Im Rokoko-Theater Schwetzingen von 1752/53, eines der ältesten Theater Europas (Foto: Tobias Schwerdt)

Musik gesetzt. Unumstrittenes Glanzlicht sind die Schwetzingen SWR Festspiele, die alljährlich von Ende April bis Anfang Juni im Rokokotheater, dem ältesten erhaltenen Rangtheater, und in den prachtvollen Zirkelsälen des Schlosses ausgetragen werden. Das weltweit größte Hörfunkfestival für klassische Musik verwandelt die Kleinstadt im Herzen der Kurpfalz zu einem Zentrum der Musikwelt. Etwa 22 000 Festspielbesucher lauschen den Konzerten und Operaufführungen, die der legendären Schwetzingen Dramaturgie folgen »Altes wiederzuentdecken, Neues zu initiieren und dem Nachwuchs eine Chance zu geben«. Die Festspiele genießen einen internationalen Ruf, und tragen somit den Namen Schwetzingen weit über die Grenzen Deutschlands hinaus.

Daneben findet das Schwetzingen Mozartfest traditionell im Herbst große Beachtung.

Hiermit gelingt den Veranstaltern, der Mozartgesellschaft Schwetzingen, ebenso eine überregionale Beachtung. Daneben unterstreicht das Festival die Bedeutung der kurpfälzischen Kulturstadt als ausgewiesene Mozartstadt. Die authentischen Aufführungssäle des Schwetzingen Schlosses lockten im letzten Jahrzehnt die Opernhäuser der ehemaligen Hauptresidenzstädte der Kurpfalz an: So zieht es – im Zweijahresrhythmus – das Nationaltheater Mannheim mit dem »Mozartsommer« in die Schwetzingen Sommerfrische, und in der kalten Jahreszeit das Heidelberger Theater mit dem »Barockfest: Winter in Schwetzingen« an die Originalschauplätze, wo einst das Hoforchester der so genannten Mannheimer (resp. Kurpfälzer) Schule Impulse für die Musikgeschichte gab. Die Umsiedlung der Forschungsstelle Südwestdeutsche Hoforchester

der Akademie der Wissenschaften von Heidelberg nach Schwetzingen, ins Palais Hirsch am Schlossplatz, war eine logische Folgerung. Damit war nicht nur ein wissenschaftlicher Standort geschaffen, auch das gesamte musikalische Notenarchiv der Kompositionen kam an einen der beiden Orte ihres Ursprungs. Ein weiteres Ziel, diese Kompositionen nach und nach aufzubereiten und wieder zum Klingen zu bringen, ist mittlerweile bei den genannten Festivals Tradition. Ob Festspiele, Mozartsommer oder Mozartfest – sie haben sich dazu verschrieben, diese musikalischen Wiederentdeckungen am authentischen Ort zu Gehör zu bringen.

Das kulturelle Zentrum Schwetzingens, die Sommerresidenz, ist, was die klassische Musik betrifft, über das gesamte Jahr hochkarätig bespielt. In den letzten Jahren wurde als reizvolle Ergänzung zu jener klassischen Hochkultur mit der Ausrichtung von Open Air Konzerten namhafter Musiker oder Musikgruppen auf dem Gebiet Pop und Rock der Zirkelschlag zur U-Musik gezogen. Das gleiche gilt für die Jazzspiele im Oktober, die teilweise im Schloss, teilweise in Veranstaltungsorten im Stadtgebiet stattfinden. Kleinkunstabende in der Alten Wollfabrik und der Stadtbücherei, sowie Schauspiel- und Musicalaufführungen des »Theaters am Puls«, das seit 2005 mit drei Premieren pro Spielzeit sein Repertoire an klassischen und modernen Schauspielstücken bis hin zu Musical und Improtheater stetig erweitert, bereichern zudem den Veranstaltungskalender der kulturprägten Stadt Schwetzingen.

Unzählige Zitate umschreiben die arkadischen Zustände des viel besungenen Musenhofes des 18. Jahrhunderts, in denen sich die Künste – Gartenkunst, Musik, Architektur und Bildende Kunst – einen reizvollen Dialog geben. Neben den künstlerischen Hinter-

lassenschaften der Gartenarchitekten Nicolas de Pigage und Friedrich von Sckell haben in Schloss, Schlossgarten und bedingt in der Stadt Schwetzingen Gebäude und Skulpturen der Hofkünstler Paul Egell, Peter Anton von Verschaffelt, Ferdinand Kobell, Franz Wilhelm Rabaliatti, Konrad Linck, Barthelmy und Nicolas Guibal die Jahrhunderte überdauert. Eine Reihe von Skulpturen und Objekten des 20. und 21. Jahrhunderts bereichern den Stadtraum und dienen so der weiteren Akzentuierung Schwetzingens als Kulturstadt. Kulturvereine wie der lokale Kunstverein, die Künstlervereinigung (KIS) und Xylon Museen + Werkstätten widmen sich der Präsentation von zeitgenössischen künstlerischen Positionen. Auch im Bereich Ausstellungswesen bietet die Festspielzeit das Podium für künstlerische Höhepunkte. In der Regel stellt der Kunstverein Schwetzingen in der lichten Halle der Orangerie inmitten des arkadischen Hesperidengartens bekannte Künstler aus, und das städtische Kulturamt präsentiert zeitgleich Werke namhafter Fotografen in den Räumen des Palais Hirsch.

»Kultur ist kein Ornament. Sie ist das Fundament, auf dem unsere Gesellschaft steht und auf das sie baut.« Dieses Zitat des ehemaligen Vorsitzenden der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages »Kultur in Deutschland«, Axel Fischer, passt in besonderem Maße auf die Kulturstadt Schwetzingen. Das Bewahren des historischen Erbes und folglich das Schaffen von kultureller Identität ist das oberste Ziel der Verantwortlichen der Stadtverwaltung, der Staatlichen Schlösser und Gärten und einer Reihe von anderweitigen Kulturakteuren. Das städtische Museum im Karl-Wörn-Haus widmet sich mit seiner Dauerausstellung und den Wechselausstellungen vornehmlich der Historie Schwetzingens und der Kurpfalz und macht somit Ein-

zulaspekte erlebbar und nachvollziehbar. Der Schlossgarten beherbergt drei weitere museale Einrichtungen: eine Dokumentation im südlichen Zirkel informiert über die einzelnen Partien und Architekturen des einzigartigen Schlossgartens. Wissenswertes über die historische Gartenplanung und das »Lapidarium« mit den originalen Gartenskulpturen des 18. Jahrhunderts sind in der Orangerie zu entdecken. Ein Museum für historische Gartengeräte im angrenzenden ehemaligen Gärtnerhäuschen vervollständigt den Überblick über die Geschichte des Gartenmonuments.

»Kultur schafft Identität. Eine lebendige Kulturszene steigert die Lebensqualität und kann erheblich dazu beitragen, dass sich Menschen zuhause fühlen. Und für Nachwuchs- und Führungskräfte ist das kulturelle Angebot einer Stadt oder einer Region eines der entscheidenden Argumente. In diesem Sinne kann man von »Kultur als Standortvorteil« sprechen.«

Diese Worte, geäußert von Prof. Dr. Claus Heinrich, dem ehemaligen Vorstandsvorsitzenden der Metropolregion Rhein-Neckar, greift ideal am Beispiel Schwetzingen. Die Stadt befindet sich in der glücklichen Lage, kein neues Image schaffen zu müssen. Solche sind vorhanden und etabliert: Schwetzingen – die Residenzstadt; Schwetzingen – die Festspielstadt resp. Musikstadt und Schwetzingen – die (historisch bedingte) Spargelstadt. Durch das kulturelle Leben, das hier seit Jahrhunderten verankert ist, besitzt die Kleinstadt nationale und – durch die Festspiele – internationale Bekanntheit und Bedeutung. Die

ses besondere Festival ist ein Glücksfall für Schwetzingen, da es grundsätzlich das Ansehen unserer Stadt geprägt hat. Das Vorhandensein kultureller Angebote und die Existenz von Festivals mit ihrer Anziehungskraft gelten zudem als besonderer Wettbewerbsvorteil. Das kulturelle Angebot bietet nicht nur ein breites Spektrum für die Bewohner, sondern ist auch ein grundlegendes Kriterium für den Zuzug von Neubürgern. Schwetzingen hat die glückliche Voraussetzung, diesen Standortvorteil ökonomisch zu nutzen, zumal Städte- und Kulturtourismus inzwischen die höchsten Zuwachsraten im Tourismussektor haben. Gekoppelt mit der geeigneten und zeitgemäßen Öffentlichkeitsarbeit und dem Kulturmarketing ist die direkte Auswirkung des Wirtschaftsfaktors Kultur an den stetig steigenden Besucherzahlen ersichtlich. Schwetzingen liefert so eine Erfolgsgeschichte, die Vergangenheit und Gegenwart verknüpft und in eine nachhaltig kulturgeprägte Zukunft führt.



Anschrift der Autorin:  
Dr. Barbara Gilsdorf  
Stadt Schwetzingen  
Hebelstraße 1  
68723 Schwetzingen